In der Arena der Plagiatoren

In der Arena der Plagiatoren

Sieh sie einmarschieren, glänzend, strahlend, makellos. Bewaffnet bis an die Zähne, tödlich allesamt, bilden sie artig eine
Reihe und präsentieren sich der geifernden Menge. Der Pöbel, er giert nach dem Wettstreit, dem Blutvergießen und dem
Moment, wenn einer der Recken leblos im Staub der Grube zu Boden sinkt.
Schon verneigen sich die Streiter vor dem Publikum und ihren Gönnern, die, vor Gier längst erblindet, ihren Profit
an dem heutigen Spektakel ausrechnen, während sich bei dem Gedanken an die kommenden Einnahmen ihre verschrumpelten Glieder verhärten.
Aufstellung ist genommen, ein lauthals brüllender Lakai preist noch eine Weile die erfundenen Heldentaten und angedichteten Siege der Rivalen dieser Arena, bevor das Schlachtfest beginnt. Die Meute kennt die Wahrheit, hat aber keine
Verwendung für sie. Auch die prachtvoll und doch lächerlich nutzlos gerüsteten Streiter wissen um ihre Versklavung.
Die wenigsten haben den Versprechungen von Ruhm, Reichtum und Unsterblichkeit wirklich Glauben geschenkt,
und doch haben sie sich alle hier versammelt, um verheizt und vergessen zu werden.
Wie tausende vor ihnen, tausende nach ihnen. Was täten sie sonst?
Das Zeichen ertönt, die Menge johlt.
Die Signierstunde hat begonnen, die Buchbesitzer strömen herein.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de